

Wie weiter mit alten Dorfkernen?

Die alten Gebäude in unseren Dorfkernen verfallen der Oberwalliser Heimatschutz sucht konkrete Rezepte

Lalden. Was soll mit den ungenutzten alten Wohn- und Landwirtschaftsgebäuden in den Dorfkernen geschehen? Der Oberwalliser Heimatschutz beleuchtet diese Problematik am Donnerstag, dem 29. Oktober, im Rahmen eines Themenabends in Lalden.

Das «Krankheitsbild» ist im ganzen Wallis verbreitet und es sieht nicht gut aus: In den Dorfkernen vergammeln und verfallen traditionelle Wohn- und Landwirtschaftsgebäude.

Sie werden nicht mehr benötigt

Die Gründe, die zu diesem schleichenden Niedergang der alten und typischen Bausubstanz führen, sind bald einmal aufgezählt: Die alten Wohngebäude entsprechen heutigen Vorstellungen von Wohnen nicht mehr. Die Wohnungen sind klein, niedrig und oft dunkel. So bildet sich in der Umgebung der alten Dorfkernen ein eigentlicher «Speckgürtel» mit modernen Gebäuden, in denen sich besser wohnen lässt. Nicht anders bei den alten Ställen und Scheunen: Moderne Gemeinschaftsställe haben sie ersetzt. Das Heu wird nicht mehr in den Maiensässen eingelegt, sondern auf einem meist dichten Flurstrassennetz herbeigeschafft. Die Gebäude, die den besonderen Reiz vieler Oberwalliser Ortschaften bilden, verfallen oder werden sogar abgerissen.

Ausbauten sind oft teurer als Neubauten

Das Ausbauen alter Gebäude ist oft technisch heikel und finanziell sehr aufwendig. Dazu liegen die Objekte oft nah beieinander. Der Wohnkomfort ist trotz erheblichem Aufwand beschränkt. Dazu kommt: Wer ausserhalb der Dorfkerne eine Stallscheune kauft, fährt günstiger und hat erst noch mehr Umschwung zur Verfügung, ganz zu schweigen von der Aussicht. Seit viele dieser Gebäude im Rahmen der kantonalen Raumplanungsgesetzgebung (Maiensässzone als Walliser Besonderheit) umgebaut werden können, ist die Nachfrage sprunghaft angestiegen.

Sonnengebranntes Altholz ist gefragt

Dazu hat der Oberwalliser Heimatschutz eine neue Variante des Ausverkaufs der Heimat ausgemacht: Spezialisierte Händler bieten stolze Preise für diese oft jahrhundertealten Gebäude. Das Altholz unserer Stadel, Speicher und Scheunen wird dann oft an ersten Adressen des Tourismus zum Innenausbau von Neubauten oder etwa auch zur Fassadenverkleidung eingesetzt. Die alte Bausubstanz, wichtige Zeugen unserer althergebrachten Baukultur, verschwindet so unwiderruflich.

Aber es gibt auch Alternativen

Aber es gibt Ansätze zu einem anderen, einem besseren Umgang mit diesen Kulturgütern. So hat die Gemeinde Niedergesteln seit 30 Jahren der Erhaltung und Neugestaltung des alten Dorfkernes grosse Beachtung geschenkt. In Inden bei Leukerbad hat eine Dorfschaft auch in dieser Beziehung ihre Zukunft an die Hand genommen. In Visperterminen bemüht sich die Stiftung Chinderwält um die Belebung des Herrenviertels, eines alten Dorfteils. In Turtmann schliesslich hat die Stiftung Altes Turtmann schöne Ergebnisse vorzuweisen. In allen Fällen hat eine starke und breite Sensibilisierung der Bevölkerung stattgefunden.

Von diesen Projekten direkt lernen

Die verschiedenen Projekte werden im Rahmen des Themenabends des Oberwalliser Heimatschutzes von Projektverantwortlichen vorgestellt und kommentiert. Dabei will man einmal über mehrere Fachvorträge Erfahrungen mit der Erhaltung der alten Bausubstanz in den Dorfkernen vermitteln. Es geht in allen Fällen darum, den Zeugen unserer baulichen Vergangenheit eine neue Zweckbestimmung zu geben, und die alten Gassen und Gebäude wiederzubeleben. Anschliessend sollen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Themenabends Gelegenheit haben, sich direkt mit Projektträgern und Referenten des Abends zu unterhalten. Auf diese Weise können sich Gemeinden erkundigen, wie sich zum Beispiel ein taugliches Inventar erstellen lässt. **Lth**



Themenabend «Alte Dorfkern»

Am kommenden Donnerstag, dem 29. Oktober, findet in der Turnhalle von Lalden ein Themenabend unter dem Titel «Entleerte Dorfkern: erhalten oder abrechen?» statt. Die Veranstaltung ist öffentlich und richtet sich an Gemeinden, Organisationen und ein breiteres Publikum. Es geht darum, an konkreten Beispielen mögliche Wiederbelebungsvorstellungen vorzustellen. Die Referentinnen und Referenten stehen nach der Informationsveranstaltung Red und Antwort. Klaus Troger vom Oberwalliser Heimatschutz und Gemeindepräsident Georg Schnidrig werden die Teilnehmer begrüßen und ins Thema einleiten. Zu Wort kommt auch der Präsident des Schweizerischen Heimatschutzes Philippe Biéler. Grossrat Diego Clausen beleuchtet die politischen Fragestellungen. Hans Ruppen stellt das Wirken der Stiftung Altes Turtmann vor. Flavia Zimmermann spricht über die

Stiftung «Chinderwält» in Visperterminen. Bernhard Schnyder äussert sich zur Stiftung Pro Agitatus von Inden und Richard Kalbermatter legt dar, wie Niedergesteln sich schon seit 30 Jahren erfolgreich um die Erhaltung des alten Dorfkernes kümmert.

Alte Dorfkern (wie hier in Ernen) sind eine Augenweide, wenn sie erhalten werden. Aber dazu fehlt oft das Geld und es fehlt auch der politische Wille, diese Zeugen der Vergangenheit zu erhalten. Foto wb